

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 96.

Dienstag den 2. Dezember

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis fl. ohne Expeditions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da die durch oberamtlichen Erlaß vom 14. August d. J. (Amtsblatt Nr. 68) von den Gemeinde-Kollegien verlangten Aeußerungen über den gleichfalls im Amtsblatt erschienenen Entwurf einer Gesinde-Ordnung bis jetzt nur aus den wenigsten Orten eingekommen sind, so werden diejenigen Gemeinde-Kollegien, die sich noch mit der Abgabe dieser Aeußerungen im Rückstande befinden, an deren ungesäumte Vorlegung erinnert.

Den 29. Nov. 1845.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Auswanderung.

Joseph Friedrich Eiting, lediger Weber von Haiterbach, wandert nach Algier aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgschaft auf Jahresfrist geleistet hat.

Den 28. Nov. 1845.

K. Oberamt. Daser.

Forstamt Altenstaig.

Wald-Wegbau.

Der K. Revierförster Grüninger in Enzklösterle wird am Freitag dem 12. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in seiner Wohnung über die Herstellung von 1470 Ruthen neuer Wege und 29 steinerner Deckelbohlen, so wie die Unterhaltung von circa 12,000 Ruthen alter Wege, Afforde abschließen, wozu die Liebhaber mit tüchtigen Bür-

gen hiermit eingeladen werden. Den 28. Nov. 1845.

Königl. Forstamt.
v. Seutter.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.

Lieferung der Gefällfrüchte.

Da die höhere Behörde angeordnet hat, daß heuer sämtliche Gefällfrüchte zu Kästen gebracht werden sollen, so haben die Schultheissenämter den Lieferungs-Pflichtigen, namentlich auch in den Parzellen mit dem Anfügen zu eröffnen, daß etwaige Gesuche derselben, ihre Früchte in Geld bezahlen zu dürfen, nicht beachtet werden können.

Den 26. Nov. 1845.

K. Kameralamt.

Stuttgart.

Haber-Beifuhr-Afford.

Am Dienstag dem 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

wird in der Garde-Kaserne dahier für das nächste Halbjahr die Beifuhr von 400 Scheffeln Haber von den Kästen des Kameralamts Reuthin hieher veraffordirt werden, wobei sich lusttragende Fuhrleute, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden mögen.

Den 26. Nov. 1845.

Regiments-Quartiermeisteramt
des K. 4. Reiter-Regiments.

N a g o l d.

Zunft-Versammlungen bei der Nagolder Lade.

An nachstehenden Tagen wird durch den Zunft-Obmann die ordentliche Zunft-Versammlung bei hienach genann-

ten Gewerben im Auftrage des Königl. Oberamts dahier auf dem hiesigen Rathhause

je Morgens 8 Uhr

vorgenommen werden.

Am Freitag dem 5. Dez. d. J.

die der Küfer und Kübler;

Dienstag dem 9. Dez. d. J.

die der Schreiner.

Hievon haben die Ortsvorsteher die betreffenden Meister in Kenntniß zu setzen, welchen, wenn sie am persönlichen Erscheinen gehindert seyn sollten, gestattet ist, mittelst Einsendung eines vom betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels an der Wahl der Zunft-Vorsteher Theil zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß Meister, welche ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise ihre Wahlstimme abgeben, mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt werden.

Nagold den 1. Dez. 1845.

Zunft-Obmann:

Stadtpfleger Engel.

Horb.

Oberamts Freudenstadt.

Fahrnißverkauf.

Aus der Verlassenschaft der Christian Schnürle'schen Eheleute in Schernbach wird am

Samstag dem 13. Dez. d. J.

im öffentlichen
Austreich ver-
kauft:



Noch mehreres Fuhr- und Saurengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, Scheurengeschirr, Schreinwerk, Küchengeschirr, Kartoffeln und

schadlich äußern.
nur in Betracht,
i enthalte, oder
kalimeter so viel
ng von Schwefel-
hrt aber nur die
m Instrumente.
es Wertbes von
leicht, daß eine
den Nutzen des
war dieser Un-
nimmt diejenigen
großen Ausdeh-
t gemischten Pot-
nische Masse ist
ern von verschie-
e der Potasche
mit etwas Auf-
ausgelesen wer-
unge, so erkennt
elcher von jenem
u wünschen, daß
l verbannt und
kein Kauf von
dem Alkalimeter
ermittelt und als
viehs.
ng der Füße des
eburt der in der
Sohle zu sitzende
s weniger voll-
bekommt.
Luft an Fen-
ndern.
gelindem Feuer,
ter beständigem
te oder geschabte
Masse (wie et-
richt man in die
r ic. fest hinein
dem Messer ab.
leischpreise.
In Tübingen:
4 P. Kernendr. 17kr.
Weck 5 P. — D. 1.
Schensfleisch 8.
Hindfleisch 6.
Kalbfleisch 6.
Schw. abgez. 8.
„ unabgez. 9.
In Gahr:
4 P. Kernendr. 17kr.
Weck 4 P. 3D. 1.
Schensfleisch 8.
Hindfleisch 7.
Kalbfleisch 6.
Schw. abgez. 8.
„ unabgez. 9.



Rüben, etwa 40 Centner Dehnd und sonstiger Vorrath an Streue und Brennholz beim Wohnhaus.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr.

Die Herren Ortsvorsteher werden um die Veröffentlichung in ihren Gemeinden gebeten.

Den 26. Nov. 1845.

Im Auftrag des Waisengerichts: Schultheiß Schaible.

Untermusbach, Oberamts Freudenstadt.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vorfommer 50 und im Nachommer 100 Köpfe ernährt, wird

Samstag den 13. Dez. 1845 auf dem Rathszimmer wieder auf ein Jahr verliehen werden, was hiemit gefälligst bekannt gemacht werden wolle.

Den 29. Nov. 1845.

Schultheiß Schittenhelm.

Emmingen, Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet am Mittwoch dem 10. Dezbr., Vormittags 10 Uhr,

ihre Schafweide von Lichtmess 1846 an auf drei Jahre; sie kann mit 160 Stücken beschlagen werden. Liebhaber hiezu laßt ein

im Auftrag des Gemeinderaths: Schultheiß Renz.

Den 29. Nov. 1845.

Böfingen, Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 100 Stücke ernährt, wird am Dienstag dem 9. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause auf ein Jahr verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Nov. 1845.

Schultheiß Koch.

N e r i n g e n , Oberamts Horb.

Schafweide-Verleihung.

Am Dienstag dem 9. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, welche im Vor- wie im Nachommer 200 Stücke ernährt, im hiesigen Rathhause auf ein oder drei



Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen haben.

Den 19. November 1845.

Schultheiß Aspiron.

Pfalzgrafenweiler, Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird aus der Santmasse des Friedrich Schleh, Bierbrauers

dahier, dessen sämtliche Liegenschaft und Fahrniß, welche hienach näher bezeichnet wird, zum öffentlichen Verkauf gebracht:



1) Häuser:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und eingerichteter Bierbrauerei, an der Straße bei dem Viehmarktplatz.

Ein Keller mit Kellerhütte unter einem Ziegeldach, hinter dem Haus, nebst 1/2 Viertel Garten dabei.

2) Mähfelder:

1 Morgen 2 Viertel in 3 Stücken.

3) Baufeld:

1 Morgen 1/2 Viertel.

4) Wiesen:

Auf Böfinger Markung 2 1/2 Viertel.

5) Fahrniß:

Einiges Holzgeschirr, Faß- und Bandgeschirr, gemeiner Hausrath, ein Eimer Bier, etwa 4 Centner Heu, 2 Centner Dehnd, 33 Stücke Stroh, 12 Simri Kartoffeln, etwas Brennholz.

Zur Verkaufs-Verhandlung der Liegenschaft ist

Samstag der 13. Dez. 1845,

Nachmittags 2 Uhr, und zur Verkaufs-Verhandlung der Fahrniß ist

Samstag der 29. d. M., Morgens 8 Uhr,

bestimmt, an welchen Tagen die Kaufs-Liebhaber auf die bestimmten Stunden eintreffen wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden um öffentliche Bekanntmachung höflich ersucht.

Den 18. November 1845.

Schultheißenamt. Klais.

B e r n e c k .

Stangen-, Floßwieden- u. Verkauf.

Am Mittwoch dem 10. Dez. d. J., Nachmittags präcis 1 Uhr, werden im Aufstreich verkauft werden etwa:

- 600 Gerüst- und Hagstangen, welche sich auch theilweise zu Vorholz an Flößen eignen;
- 3000 Hopfenstangen von 17-40' lang;
- 5000 Floßwieden von 10-20' lang;
- 5000 Spizwieden und Bohnensteden von 7-10' lang;
- einige Klasten Brennholz und ungebundenes Reisfack.

Bei dem Verkauf ist sogleich 1/5 des Erlöses baar zu bezahlen; der Rest wird gegen Stellung sicherer Bürgschaft bis Georgii 1846 angeborgt.

Den 28. Nov. 1845.

Freih. v. Gütlingensches Rentamt. Nestlen.

G r ö m b a c h ,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Gegen Jakob Wakenhut dahier, Bürger in Zwerenberg, Oberamts Calw,

ist wegen eingeklagter Schulden Real-Crefution erkannt und deswegen

seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

G e b ä u d e : die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf, außen im Dorf, unter einem Ziegeldach;

L i e g e n s c h a f t : der vierte Theil an 2 1/2 Viertel 11 1/2 Ruthen Bau- und Mähfeld beim Haus,

die Hälfte an 2 Morgen im Maad und die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald in Huben.



r 29. d. M.,
s 8 Uhr,
hen Tagen sich die
auf die bestimmten
wollen.
risvorsieher werden
anntmachung höflich
bittet.
ber 1845.
Schultheißenamt.
K l a i f.

n e d.
loswieden- 2c.
auf.
n 10. Dez. d. J.,
rácis 1 Uhr,
h verkauft werden
Hagstangen, welche
weise zu Borholz
ignen;
n von 17-40' lang;
on 10-20' lang;
und Bohnensteden
lang;
nholz und
ch.
ist sogleich 1/5 des
len; der Rest wird
er Bürgschaft bis
rgt.
15.

Gütlingensches
Rentamt.
e f l e n.
ach,
eudenstadt.
Verkauf.
fenhut dabier,
Oberamts Calw,
ist wegen einge-
lagter Schulden
RealCrefution er-
kannt und deswe-
wegen die Liegen-
schaft zum
d war:
e:
em zweistöckigen
scheuer, Stallung
n im Dorf, un-
ach;
aft:
2 1/2 Viertel 11%
d Mähfeld beim
en im Maad und
orgen 2 1/2 Bier-
ald in Huben.

Die Verkaufs-Verhandlung findet
Donnerstag den 18. und
Samstag den 27. Dezbr. d. J.,
je Nachmittags 1 Uhr,
in der Wohnung des Unterzeichneten
statt, wozu man die Liebhaber einla-
det und um öffentliche Bekannmachung
bittet.
Den 18. Nov. 1845.
Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

Walddorf,
Oberamts Nagold.
Haus- und Güter-Verkauf.
Am Freitag dem 12. Dezember d. J.,
Mittags 1 Uhr,
wird die Liegenschaft des in Gant ge-
rathenen Michael
Maier, Zeugma-
chers, auf dem
Rathhaus dabier
wiederholt im Aufstreich verkauft. Die-
selbe besteht
in der Hälfte an einem zweistöckigen
bequemen Wohnhaus, Scheuer und
Hofraithe, nebst 5 Ruthen Garten
beim Haus und 2 Morgen 1 Bier-
tel Bausfeld.
Liebhaber werden eingeladen, sich auf
gedachte Stunde mit Prädikats- und
Vermögens-Zeugnissen einzufinden.
Den 21. Nov. 1845.
Schultheiß Gänfle.

Privat-Anzeigen.
A l t e n s t a i g.
Versammlung der Holzhändler.
Verschiedene Angelegenheiten, die
Langholz-Flößerei auf der Nagold und
Enz betreffend, machen eine gemeinsame
Besprechung der Holzhändler nothwen-
dig, und es ist hiezu von Mehreren
eine Versammlung auf
Montag den 8. Dezbr. d. J.,
Vormittags,
in Kalmbach vorgeschlagen worden, wozu
als Beauftragter hiemit einladet
M. F. Faist.
Den 24. Nov. 1845.

N a g o l d.
Empfehlung.
Schöne Winter- und Sommerkappen
nach neuester Facon, so wie auch von
den feinsten Sorten Astra-
chan-Pelze zu Mantelträgen
sind um die billigsten Preise
fortwährend zu haben bei
Fr. Fuchs, Seidler.

N a g o l d.
Empfehlung.
Unterzeichneter bringt den Herren
Schreinermeistern hiermit zur Kenntniß,
daß bei ihm Nußbaum-Fournire, der
Quadratschuh zu 3 bis 4 1/2 fr., je nach
Qualität, zu haben sind; auch hat er
Ahorn- und Kirschbaumholz, 14''' stark,
beides gut trocken, zu verkaufen.
Ferner empfiehlt er sich in Verferti-
gung aller Art Werkzeug auf Bestel-
lung zu äußerst billigen Preisen, und
bemerkt noch, daß er bereits verschie-
denes Werkzeug vorräthig habe.
Den 27. Nov. 1845.
Schreinermeister Maier.

N a g o l d.
Kinderspiel-Waaren.
Beim Herannahen des Christfestes
erlaube ich mir, mein Spielwaaren-La-
ger in Erinnerung zu bringen, mit dem
Anfügen, daß solches sowohl in den
feinsten, geschmackvollsten, als auch or-
dinären Gegenständen die reichste Aus-
wahl darbietet; namentlich sind meine
feinen Kinder-Neubles hervorzuheben,
so wie ich auch auf meine elegant ge-
kleideten Puppen, Puppengestelle und
Puppenköpfe aufmerksam mache.
Chr. Schwarz.

N a g o l d.
Neue **Säringe** und ausgezeichnete
Emmenthaler Käse
empfiehlt
Chr. Schwarz.

Cannstatt.
Früchte feil.
Unterzeichneter hat fort-
während Roggen, Gerste
und Weizen zu verkaufen.
C. G. Ziegler.

N a g o l d.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen die gesetzliche Versicherung
68 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.
Den 24. Nov. 1845.
Daniel Kaufser,
Ziegler.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei Gottlieb Killinger, Pfleger,
sind 250 fl. sogleich auszulei-
hen gegen gesetzliche Versiche-
rung.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetz-
liche Versicherung 150 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 29. Nov. 1845.
Pfleger:
Michael Berstcher.

G ü n d r i n g e n,
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 100 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.
Den 1. Dez. 1845.
Michael Geißler.

Jfelshausen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Stiftungspflege lie-
gen gegen gesetzliche Versicherung
und 5 Prozent Verzinsung 100 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 29. Nov. 1845.
Stiftungspfleger Kloz.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat aus seiner
Martin Schillischen Pflegschaft
120 fl. gegen gesetzliche Versiche-
rung sogleich zum Ausleihen parat.
Den 22. Nov. 1845.
Hirschwirth Kleiner.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat aus seiner
Anna Maria Spießschen Pfleg-
schaft 40 fl. gegen gesetzliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.
Den 22. Nov. 1845.
Hirschwirth Kleiner.

Emmingen,
Oberamts Nagold.
**Heu-, Stroh- und Schind-
Verkauf.**
Am Samstag dem 6. Dezember,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete in seiner
Wohnung etwa
50 Centner Heu,
20 " Schind und
150 Bund Stroh



im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 29. Nov. 1845.

Jakob Friedr. Huber,
Bäcker.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Feile Pugmühlen.

Zwei neue Pugmühlen sind zu verkaufen bei

Schreinermeister J. Kaz.

Hasslach,

Oberamts Herrenberg.

Farren feil.

Der Unterzeichnete hat zwei junge, zum Dienst taugliche Farren zu verkaufen; der erste ist  1 1/2 Jahre alt, Rothblau, der zweite ist 13 Monate alt, Rothschek.

Den 18. Nov. 1845.

Gottlieb Rau.

Herrenberg.

Stablisement.

Den Herren Jägern und Schützen zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich allhier als Büchsenmacher etablirt habe, und jeden Auftrag in Anfertigung neuer Gewehre, so wie deren Reparaturen, auf das Prompteste und Reellste ausführen werde. Ich bitte, mich mit Auf-



trägen zu beehren und um geneigtes Wohlwollen.

Den 26. Nov. 1845.

K. Verneker,
Büchsenmacher.

Nagold.

Bitte um Unterstützung.

Die Wittve des früheren Schulmeisters K. in Horheim, D.A. Baihingen (früher in S., D.A. Nagold), befindet sich in den dürftigsten Umständen, und es ergeht daher an edle Menschenfreunde die Bitte um einen kleinen Beitrag zur Linderung der Noth dieser im besten Krumd stehenden Frau.

Zur Annahme von Gaben erbietet sich und wird später öffentliche Rechnung ablegen

Lehrgehülfe Neth dahier.

Wildberg.

Empfehlung.

Vor einigen Wochen war im schwäbischen Merkur eine Annonce zu lesen, worin Herr C. F. Weegmann von Schorndorf seine Bildungs-Anstalt für confirmirte Töchter empfahl. So weit ich diese Anstalt theils aus eigener Anschauung, theils durch Mittheilungen verschiedener urtheilsfähiger Personen kennen lernte, in der That von der Art, daß man sie sehr empfehlen kann. Es sind ihr bereits in kurzer Zeit eine nicht unbedeu-

tende Anzahl von Mädchen, hauptsächlich aus dem Bürgerstande, anvertraut worden. Das Honorar ist sehr billig. Ich glaube auf dieses Institut in diesem Blatte noch speziell aufmerksam machen zu müssen.

Den 26. Nov. 1845.

Reallehrer Carl.

Nagold.

Liederkranz.

Am Mittwoch dem 3. Dezember, Abends 1/8 Uhr, bei Lammwirth Maier.



In der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei sind zu haben:

Drach-Register für Zehntrechner.

Abverdienungs-Listen für Waldmeister, so wie

Forst-Straf-Tabellen für Forst- und Gemeinde-Verwaltungen.

Das Königlich württembergische Polizei-Strafgesetz vom 2. Okt. 1839.

Zweite Ausgabe. Broschirt. 12 fr.

Revidirte allgemeine Gewerbe-Ordnung für das Königreich Württemberg.

Zweite Auflage. Broschirt. 24 fr.

Unterricht für Sant-Güterpfleger.

Nach allgemeinen Grundsätzen bearbeitet, von einem Königlich württembergischen Notar; brosch.

Anweisung für die Hebammen, wie sie ihre Tagbücher zu führen haben; broschirt.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 21. November Pfarrer Burger zu Lendsiedel, 61 Jahre alt; den 23. der frühere Abgeordnete und Stadtschultheiß Pfaff zu Weinsberg; den 24. der ref. Stadtschultheiß Dffsterdinger zu Böblingen, 72 Jahre alt.

Ernannt wurden: Bei der Eisenbahn-Commission Finanzrath Bühler in Neutlingen zum Rath, Seig in Stuttgart zum Buchhalter, Griesinger daselbst zum Kassier, Kanzlei-Assistent Euidhardt in Neutlingen zum Registrator, Buchhalter Schlotterbeck in Göppingen zum Kanzlei-Assistenten und Kopist Schmid zum Kanzlisten; Dekan Dürr in Zwiefalten zum Dekan und Stadtpfarrer in Waldsee, Pfarrer Straub in Hirsau zum Kaplan in Deggingen, Pfarrer Bilfinger in Friolzheim zum Pfarrer in Rohrer, die Kanzlei-Assistenten Wennagel zum Revisor in Ellwangen, Lauth zum Sekretär in Neutlingen und Lendner zum Registrator beim Steuer-Colle-

gium, Kanzleirath Dornfeld zum Kameralverwalter in Heidenheim, Forstpraktikant Rieger von Freudenbach zum Forstassistenten in Neuenbürg, Stadtrath Böhmle in Wurzach zum Posthalter daselbst, Kiesel in Ruith zum Schultheißen daselbst, Kling zum Schulmeister in Unterdeuffsteten und Weegmann in Baidt, die Grafen v. Normannt, Oberlieutenant Dünger wurde in Ruhestand versetzt und Kam.-Buchhalter Gesler in Oberndorf erhielt die nachgesuchte Entlassung.

Erledigte Stellen: Die eines Finanzraths in Neutlingen (Gehalt 1500 fl.), eines Helfers in Nagold (Geh. 700 fl.), für Kanzlei-Assistenten bei der Regierung des Schwarzwaldkreises (Geh. 600 fl.), bei den Finanzkammern in Neutlingen und Ellwangen, für Kameralamts-Buchhalter in Stuttgart, Göppingen und Oberndorf, der Waldschützendienst zu Bönnigheim (Geh. 184 fl.).

× Nagold, den 29. November. Die Fruchtpreise auf unserer heutigen Schranne sind abermals herabgegan-



Rädchen, hauptsächlich
stande, anvertraut
rar ist sehr billig.
es Institut in dies
beziell aufmerksam

445.
eallehrer Carl.

o I d.
Franz.
noch dem
Abends
ei Kam-
er.



scherschen Buch-
en:
r Zehntrechner.
isten für Wald-

n für Forst- und
altungen.

tembergische Poli-
om 2. Dft. 1839.

Broschirt. 12 fr.

GewerbeOrdnung
eich Württemberg.

Broschirt. 24 fr.

nt = Güterpfleger.
a Grundfäzen be-
inem Königlischen
n Notar; brosch.
Hebammen, wie
er zu führen ha-

neralverwalter in
Freudenbach zum
ölmle in Wur-
kath zum Schult-
in Unterdeufftet-
Brafen v. Nor-
m a n n zu Lien-
in Ruhestand ver-
Oberndorf erhielt

Finanzraths in
lfers in Nagold
ei der Regierung
bei den Finanz-
r Kameralamts-
Oberndorf, der
184 fl.).
e Fruchtpreife
als herabgegan-

gen. Vor acht Tagen galt der schönste Dinkel 8 fl. 30 fr., heute nur 8 fl., der geringste Haber wurde heute mit 4 fl. 30 fr. bezahlt, während er letzmal 4 fl. 48 fr. kostete, wie auch die Gerste auf gleiche Weise von 12 fl. 24 fr. auf 10 fl. 40 fr. herabging, was auch nicht anders zu erwarten ist, da unsere Ernte gesegnet war und die Saaten außerordentlich üppig stehen. Es ist demnach mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß, wenn die Witterung nur halbwegs günstig bleibt, wir noch bedeutend wohlfeilere Frucht und Brod erhalten, und das alte Sprichwort, wenn das Getreide unterm Flegel im Preise steigt, so wird es um Weihnachten wohlfeil, scheint sich zu bestätigen. Auch der Stand der Quatember im nächsten Jahr will bei vielen Landleuten auf wohlfeile Frucht deuten. Die gelinde Witterung am Tage kommt den armen Leuten, die nicht viel Holz haben, so wie dem Vieh, das immer noch zur Weide getrieben werden kann, sehr zu statten. Die kalten Nächte hingegen haben Schnecken und Feldmäuse sehr vermindert.

Am 24. Mai d. J., Abends 8 Uhr; brach in dem Ritterwirthshause zu Horb Feuer aus, welches mit solcher Hestigkeit um sich griff, daß nicht nur das sehr große, 105' lange und 61—38' tiefe Haus bis auf den Grund niederbrannte, sondern auch mehrere Nachbargebäude, namentlich das Dekanathaus und die Stadtkirche, nur durch die angestrengteste Thätigkeit, welcher überdies die herrschende Windstille und das Tageslicht zu Hülfe kamen, gerettet werden konnten. Der durch den Brand verursachte Schaden berechnete sich auf 18,400 bis 19,400 fl. — Daß dieses Feuer Folge einer frevelhaften That war, ließ sich schon daraus entnehmen, daß dasselbe im vierten Stockwerk zum Ausbruch kam, daß es sogleich mit aller Hestigkeit wüthete, gleichwohl aber kurz vorher mehrere Vorübergehende keine Spur eines Feuers bemerkt hatten. Der Verdacht dieser That fiel alsbald auf den Gottfried Kläger von Altheim, welcher sich seit ungefähr zwölf Tagen bei dem Ritterwirth G e r s t als Bierbrauer - Lehrling befand, und diesen Verdacht gründete man auf das äußerst auffallende Benehmen des Angeschuldigten vor und nach dem Ausbruch des Feuers. Derselbe ist den 1. Juni 1830 geboren, von der Ortsbehörde gut prädicirt, dagegen sagt der frühere Pfarrer über ihn, daß er unaufrichtig und verstockt gewesen sey. — In der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung läugnete der Angeschuldigte anfänglich und zeigte keine Aengstlichkeit, keine Befangenheit, vielmehr waren seine Antworten schnell und geläufig. Nach drei Tagen jedoch legte er, nachdem er sich bei dem Gerichtsdienere über die wahrscheinliche Größe der in Aussicht stehenden Strafe erkundigt hatte, ein unumwundenes Bekenntniß seiner Thäterschaft ab. Er habe, sagt der Angeschuldigte, in der ersten Woche arg Heimweh gehabt; als er am ersten Sonntag darauf nach Hause gekommen sey, habe er seinen Vater dadurch bewegen wollen, ihn nicht mehr nach Horb zu schicken, daß er ihm erzählt habe, der Ritterwirth habe ihn, den Angeschuldigten, einen Esel gebeissen, was übrigens unwahr gewesen sey. Sein Vater habe ihm aber nicht willfahrt. In der zweiten Woche habe er keinen solchen Jammer mehr gehabt, besonders dann nicht, wenn er

gearbeitet habe; dagegen am Feierabend sey es ihm am schwersten gewesen, da habe er immer, immer gedacht, wenn er nur daheim wäre. Am Dienstag sey ihm eingefallen, wenn es nur brennen würde, und beim Anzünden des Holzes unter einem Branntweinbafen habe er nun ein Zündhölzchen, jedoch damals noch ohne die bestimmte Absicht einer Brandstiftung, zu sich gesteckt. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag habe es ihm geträumt, das Ritterwirthshaus stehe in Flammen und seine Kleider seyen verbrannt; was er auch einem Braufnecht erzählt habe. Am Fronleichnamsfeste habe ihm seine Lehrfrau die Bitte, am nächsten Sonntag bei seinem Großvater einen Besuch machen zu dürfen, abgeschlagen, und am Abend dieses Festes sey es ihm eben wieder sehr arg gewesen, und ebenso auch am Samstag Abend. Nun habe er gedacht, jetzt sollte er nur das Haus anzünden, und auf der Bühne merke man es nicht so. Letztere sey ihm eingefallen, weil er am Mittwoch daselbst Stroh gesehen habe; er habe sich zu Ausführung dieses Gedankens, nachdem er sich vergewissert, daß ihn Niemand sehe, dahin begeben und das angefahte Zündhölzchen auf das neben Strohschäuben und Heu gelegene verzettelte Stroh geworfen. Hierauf habe er sich in dem Gang des zweiten Stocks aufgehalten, um sich von der Wirkung dieser That zu überzeugen, sey aber dort von seiner Lehrfrau bemerkt und angewiesen worden, Messer in der Wohnstube zu reinigen. Hier angekommen, habe er alsbald die Stiefel ausgezogen und der Magd zum Reinigen übergeben, indem er gedacht habe, wenn er sich gerade jetzt Stiefel auf den andern Tag herrichten lasse, so könne man nicht darauf kommen, daß er es gewesen. Als nun Feuerlärmen entstanden, habe er den Schlüssel zu seinem Kleiderkasten gesucht, aber nicht gefunden, und dann sey er fort — nach Haus — gesprungen. Als beabsichtigte Folge seiner That gab er an, er habe eben so gedacht, wenn sie (die Wirthsleute) kein Haus mehr haben, so dürfe er heim; dann auch wieder: es werden schon Leute kommen, um zu löschen, und nicht das ganze Haus, sondern höchstens der Dachstuhl verbrennen, und alsdann könne er zu Haus sagen, er fürchte sich so sehr, weil es gebrannt habe; er habe es eben nicht überlegt, und als er angezündet, nicht so daran gedacht. — Die Anklageakte führte nun aus, daß der Brand Folge jener Handlung des Angeschuldigten gewesen sey, als weitere Frage erbehe sich aber, ob diese Handlung dem Angeschuldigten, abgesehen von seiner Jugend, überhaupt oder nur in beschränktem Maße als Schuld aufgerechnet werden könne; der Oberamtsarzt Dr. Lipp habe sich für geminderte, die medizinische Fakultät aber für völlige Zurechenbarkeit ausgesprochen. Mit dem Gutachten der Fakultät erklärte sich auch der Herr Staatsanwalt einverstanden, und er glaubte daher, unter Berücksichtigung aller bei der Strafzumessung erheblichen Gesichtspunkte nach Maßgabe der Art. 378 Ziffer 3 und 96 des Strafgesetzbuches die Zuerkennung einer achtjährigen, in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu vollziehenden Zuchthausstrafe beantragen zu sollen.

Der Vertheidiger, Herr Rechtskonsulent Fischer zu Horb, hatte einen schwierigen Standpunkt. Die Thäter-



schaft des Angeschuldigten und der durch den Brand gestiftete Schaden lagen außer Zweifel, und wenn er den durch Heimweh in gewissem Grade immerhin alterirten Seelenzustand des Angeschuldigten zu dessen Gunsten hervorheben wollte, so entzog ihm das gewichtige diktatorisch abgefaßte Gutachten der medizinischen Fakultät beinahe allen Boden. Gleichwohl wagte er den Versuch der Polemik gegen dieses Produkt medizinischer Meisterschaft, indem er zu zeigen suchte, daß die Sehnsucht nach der Heimath in dem Angeschuldigten nach und nach eine die freie Selbstbestimmung ausschließende Stärke erlangt und daß der Gedanke „Wenn ich nur zu Hause wäre“ zur Zeit der That den Angeschuldigten so sehr beschäftigt habe, daß er jedes, auch das gefährlichste Mittel zur Erreichung dieses einzigen Zweckes sich habe dienstbar machen müssen. In der Alleinherrschaft dieses Gedankens liege auch der von dem D.A. Arzte behauptete Anfang des Irrefeyns, dem Gutachten der medizinischen Fakultät dagegen stünden ebenso gewichtige Autoritäten, wie Mende u. gegenüber.

Der Angeschuldigte, welcher verlegen und weinend den Gerichtssaal betreten hatte, verhielt sich während der ganzen Verhandlung mit mehr Ruhe, als man dieß bei seinem Alter hätte erwarten sollen. Er hörte — wie es schien — mit Aufmerksamkeit zu, und als er von dem Hrn. Gerichtsvorstande aufgefordert wurde, das, was er selbst zu seiner Entschuldigung noch vorzubringen wisse, anzugeben, entgegnete er: Da müsse er sich Bedenkzeit ausbitten. Nach dem Schlusse der Duplik abermals aufgefordert, sagte er in gelassenem weinendem Tone: „Das Heimweh hat mich eben so weit gebracht.“ Hierauf verließ er festen Schrittes den Saal, um nach 1½ stündiger Berathung des Gerichts sein Urtheil vor versammeltem Publikum, welches in gespannter Erwartung geblieben war, mit ruhiger Fassung anzuhören. Der K. Gerichtshof verurtheilte ihn zu siebenjähriger Zuchthausstrafe.

Tags-Neuigkeiten.

Man schreibt aus Köln: In der vergangenen Nacht zündete ein Bruder seiner Schwester das Haus über dem Kopfe an, machte selbst, nachdem das Feuer ausgebrochen, in der Nachbarschaft Feuerlärm, wurde aber, nachdem er versucht, sich den Hals abzuschneiden, verhaftet. Der Brand war glücklicherweise nicht sehr bedeutend und wurde bald bewältigt.

Bei Zütland ist Kapitän K. Domanski von Danzig, ein junger, lebensmuthiger Mann, gestrandet, und mit seiner ganzen Besatzung ertrunken. Er ist bereits der dritte von fünf Brüdern, den das Meer verschlungen.

Ein Schauspieler ganz neuer Art ist von dem Pariser Cirque Olympique engagirt worden: ein prächtiger, vier Jahre alter Wolf, vollkommen gezähmt, von guter Haltung, schönen Manieren, und der mit aller möglichen Delikatesse die Hand leckt, welche ihm dargereicht wird, doch muß sie nackt seyn, denn wenn sie behandschuht ist, zieht er den Handschuh herab, und frißt ihn. Man erzählt sich Wunder von dem Instinkte dieses Thieres.

Frankfurt, den 21. Novbr. In dem benachbarten Niederrad gerieth gestern ein Schmid in Wortwechsel mit seiner Mutter, welche er erfaßt und, wie man sagt,

geschlagen haben soll. Seine Schwester, Zeugin dieses unkindlichen Verfahrens, empörte sich jedoch vermaßen darüber, daß sie um dem zornigen Sohn abzuwehren, diesen mit einem Porzellainteller auf die Stirne schlug, daß die Scherben ihm im Kopfe stecken blieben, worauf er alsbald ohnmächtig zusammensank. Lebensgefährlich soll übrigens die Verwundung nicht seyn.

In einem Hause, das in die Mitte der Straße St. Nikolas-d'Antin in Paris vorsprang, haben Maurer beim Abbruch neun Skelette gefunden, das erste von den hiedurch verrathenen Verbrechen mag vor ungefähr 15 Jahren, das letzte vor eben so viel Monaten begangen seyn. Die Vermiettherin des Hauses, das ein verrufenes war, ist verhaftet worden.

Frankenhäusen. Am 22. Novbr. d. J. rief ein schwaches Hülfsgeschrei die auf der Straße Wandelnden zur Thür eines Kaufmannsladens, wo man ein Mädchen, mit einem scharfen Hiebinstrumente tief in den Hinterkopf und Rücken verwundet, mit theils abgehauenen, theils verwundeten Fingern im Blute schwimmend, besinnungslos fand. Noch Schrecklicheres ahnend, eilte man in das nebenan liegende Haus der Mutter des Mädchens, einer achtbaren und wohlhabenden Wittve und findet diese bereits als Leiche, durch einen furchtbaren Hieb, der den Schädel tief spaltete, augenblicklich getödtet. Leider war der Mörder schon entflohen.

Der Kaufmann von Amsterdam.

(Schluß.)

In seinem Arbeits-Kabinet saß der alte Mynbeer Hoogendorp und starrte mit seltsamen Blicken auf das vor ihm liegende Hauptbuch. Dicke Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, und der Ausdruck tiefen Leidens auf seinem Antlitz milderte das Abstoßende seiner harten, finstern Züge. So oft er ein neues Blatt umwandte, zuckte er schmerzlich zusammen; endlich stützte er das Haupt sorgenvoll auf den Arm und überließ sich seinem düstern Sinnen. Der Schlag der Mittagsstunde weckte ihn aus seinen traurigen Betrachtungen. Hastig stand er auf und öffnete die Thüre des Comptoirs, wo eben die jungen Leute im Begrif waren, sich zu entfernen. Cornelis! rief er mit tonloser Stimme, und der Gerufene, der treu bewährte alte Buchhalter des Hauses, trat ehrerbietig in das Kabinet. Der letzte der Schreiber verließ eben das Zimmer; sie waren allein.

Eine Weile rang in sichtlicher Aufregung der alte Kaufherr nach einem Eingange des Gesprächs. Habt Ihr die Bilanz vom Ultimo gezogen, Cornelis? fragte er endlich wie vorhin und ohne den Blick vom Boden zu erheben. Ja, Mynbeer! antwortete der treue Diener mit einer Verbeugung und ging, von einem Pulte ein zusammengefaltetes Papier zu holen, welches er stumm dem Prinzipal überreichte. Hastig riß dieser es zu sich und ließ sein Auge über die Zahlen hingleiten; vernichtet sank er auf den Stuhl zurück. Habt Ihr die Briefe von der heutigen Post gelesen? fragte er nach einer langen Pause aufs Neue. Ja, Mynbeer, antwortete der Buchhalter trübten Blicks und in traurigem Tone. Nun so kennt Ihr die ganze Tiefe des Abgrundes, vor dem ich stehe, fuhr Jener mit einem bitteren Lächeln fort, Robertson und

Kompagnie in Liverpool haben ihre Zahlungen eingestellt, und wir sind mit achttausend Pfund bei der Masse betheilig, die Ladung der Sofia ist mit Beschlag belegt worden, vom Patriot fehlen die Nachrichten ganz, obgleich er, wenn ihm kein Unglück zugestoßen ist, schon längst getroffen seyn müßte, meine Forderungen finden keine Nehmer mehr, mein Kredit ist untergraben, kurz, ich bin rettungslos verloren! Der Kaufherr bedeckte sein Gesicht mit den Händen, und eine neue Pause erfolgte.

Und doch steht es noch gar nicht schlecht; Zeit gewonnen, Alles gewonnen! ließ er sich nach einer Weile wieder vernehmen, noch würde ich als ein ehrlicher Mann alle meine Verbindlichkeiten erfüllen können, aber ich soll achtzehntausend Gulden an van Scholten zahlen, und es ist kein Geld in Kassa, heute sind die Wechsel fällig, die er in Händen hat, und ist er auf der Börse nicht befriedigt, so steht mein ehrlicher Name am schwarzen Bretter, und meine grauen Haare trifft die Schande des Bankerotts! Vielleicht läßt sich van Scholten zu einer Verlängerung der Respite bewegen, warf schüchtern der Buchhalter ein, vielleicht... Das wird er nicht, Cornelis! fiel ihm der Andere heftig in die Rede; ich weiß, daß ihm meine Lage hinlänglich bekannt ist, und er wird mit Freuden die gute Gelegenheit zur Rache benutzen, dafür, daß der tolle Streich meines Frederik seine Tochter Jane lächerlich machte vor aller Welt! Nein, Cornelis, setze er düster hinzu, für mich gibt es nur einen Trost, ich werde die Schmach dieser Schande nicht lange überleben! Hastig griff er Stock und Hut und reichte dem treuen Diener die Hand, der sich vergebens mühte, seine Thränen zu verbergen.

Lebt wohl, Cornelis! sagte er mit weicher Stimme, ich muß jetzt zur Börse, es ist das letzte Mal! Habt Dank für Eure Treue, Ihr habt allein bei mir ausgehalten, als mich meine Kinder verließen; der Willeme zwar wohl gegen seinen Willen, als er nach seiner neuen Garnison abgehen mußte in Nord-Brabant, aber der Frederik... Er vollendete nicht, sondern fuhr mit der flachen Hand über die Augen. Es hat so seyn sollen! murmelte er vor sich hin; mit unsichern Schritten verließ er langsam das Zimmer. Der Stolz des Kaufherrn war gebrochen; er drückte den Hut tief in die Augen und wich ängstlich jedem Bekannten aus, während er durch die Straßen wandte. Endlich gelangte er auf den freien Platz vor dem Stadthause, wo, während des Baues der neuen Börse, innerhalb hölzerner Wände die Notabeln der Amsterdamer Handelswelt sich versammelten. Mit größerer Seelenqual erblickte wohl kein Verbrecher das für ihn aufgerichtete Schaffot, als der unglückliche alte Mann den Ort der ihm bevorstehenden Entscheidung. Erschöpft lehnte er sich einen Augenblick an eine Ecke; doch gewaltsam riß er sich empor und trat mit klopfendem Herzen ein zu dem Orte, wo so lange sein Name mit Achtung genannt worden war. Hier fand er Alles schon in voller Bewegung. In einzelnen Gruppen beisammensitzend oder auf- und niedergehend, verhandelten die Kaufleute ihre Geschäfte, und die Schaar der Mäkler drängte sich eifertig durch das Gewühl. Plötzlich gewahrte er dicht vor sich den Mann,

in dessen Händen sein Schicksal ruhte; er blickte in van Scholtens Gesicht, und der höhniische Ausdruck, den er heute besonders darin wahrzunehmen glaubte, ließ sein Blut zu Eis erstarren. In Gottes Namen denn! murmelte er endlich leise zwischen den Zähnen, schon näherte er sich dem Feinde und öffnete den Mund zur Verkündigung seiner Schmach, da näherte sich ihm Jemand hinter seinem Rücken, drückte schnell ein Papier in seine Hand und war, als er sich überrascht umwandte, bereits verschwunden. Er hielt einen an ihn gerichteten Brief in der Hand, aber wer schildert sein unbegrenztes Staunen, als er, beinahe willenlos, das Siegel erbrochen, er hielt die in gehöriger Form von van Scholten quittirten Wechsel in seinen Händen! Starr, unbeweglich, stand er eine Weile und glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Sein Blick haftete forschend auf der Handschrift des Couverts, und als er sie lange betrachtet, schien ihn eine plötzliche Erinnerung zu durchzucken. Mit sonderbarem Ausdruck sah er zum Himmel empor und, so rasch als ihn seine Füße tragen wollten, eilte er den Nieuwen Dyk und den daran stoßenden Haarlemer Dyk entlang. Als er am Ende des Lektern das Thor passirt, befand er sich auf der linker Hand mit schönen Landhäusern besetzten Chaussee. Vor einem derselben, das ihm mit seinen weißen Mauern und der grünen Statete schon von Weitem entgegenschimmerte, blieb er stehen; seine Hand zitterte, als er sie auf das Schloß der Eingangspforte legte; doch hastig öffnete er und trat, nachdem er das kleine, sorgfältig gepflegte Gärtchen durchstrichen, in die offene Hausthüre.

Auf dem Flure spielte ein holder, etwa vierjähriger Knabe mit einem Haufen bleierner Soldaten. Als er den Eintretenden gewahrte, stand er auf, strich sich mit den Handchen das blonde Lockenhaar aus dem Gesichte und richtete dann die großen blauen Augen auf den Greis, der sich nicht satt sehen konnte an den lieblichen Zügen des kleinen Engels. Wie heißt Du denn, mein Söhnchen? presste er endlich hervor. Ich heiße Jakob Hoogendorp, wie mein Großvater! entgegnete dreist und unbefangen der Knabe. Und kennst Du denn Deinen Großvater, es ist wohl ein recht böser Mann? fragte Jener weiter und vermochte kaum sich unter der Gewalt der Gefühle aufrecht zu erhalten, die seine Brust bestürmten. Nein, ich kenne ihn nicht, plauderte das Kind zutraulich weiter, aber es ist ein guter, lieber Großvater, und der Vater holt mir allemal zu meinem Geburtstage viele schöne Spielsachen, die mir der gute Großvater schenkt. O! ich habe ihn aber auch recht lieb und bete alle Abende für ihn, wenn die Mutter mich in mein Bettchen bringt und meine Hände zum Abendsegen faltet.

Allmächtiger Gott! Sie lehren ihr Kind für mich beten, sie, die ich im thörichten Wahne versuchte! stammelte der alte Mann in höchster Aufregung; und, die Hand des holden Knaben ergreifend, setzte er hinzu: Komm, mein Kind, sey Du der gute Engel, der mich zu dem Paradiese führt, aus dem ich eigensinnig mich selbst verbannte, komm, führe mich zu Deinem Vater, zu Deiner Mutter!

Der Kleine nickte freundlich und stieg mit ihm die Stufen der Treppe hinan; mit brechenden Knien schritt

der alte Kaufherr über die Schwelle des Wohnzimmers. Hier saß, leicht von dem Arm der Gattin umschlungen, Frederik vor einem Schreibtische und richtete seine Blicke auf die Thür, als er die Schritte des Eintretenden vernahm.

Mein Vater! rief er im Tone des höchsten Erstaunens, und mit einem lauten Schrei stürzte Maria vor ihm nieder zur Erde, seine Kniee laut schluchzend mit beiden Händen umfassend.

Wer schrieb diese Adresse; mein Frederik? rief dieser, vergebens seinen strömenden Thränen wehrend, und hielt mit der einen Hand dem Sohne das Papier entgegen, während er mit der andern sein Gesicht verhüllte, ich beschwöre Dich, sage mir, wer sandte mir die ersehnte Hülfe, wer rettete mein graues Haupt vor Schmach und Schande.

Frederik zögerte verlegen einen Augenblick mit der Antwort. Maria war es, mein Vater; Maria, mein Weib, die Tochter des Majors Verhülst, der seinen Tod fand bei dem Untergange des Harlinger Beurt-schiffes! entgegnete er endlich bewegt und richtete das Ant-litz der Knieenden in die Höhe, sie war es, die freudig die Schuld mit des Vaters Erbtheil bezahlte. Van Scholten frohlockte zu früh öffentlich über Euern nahen Fall und so gelang es uns noch zur rechten Zeit, seine Hoffnungen zu vereiteln!

Der Greis war tief erschüttert. Vergebt mir, meine Kinder, so wie ich euch von ganzem Herzen vergeb! rief er endlich mit zitternder Stimme. Segnend beugte er sich zu der lieblichen Tochter hernieder, und jubelnd schlang der kleine Jakob seine Händchen um den Hals des Großvaters!

Aufbrennen der Weine mit Muskatnuß.

Es ist unlängst auch in diesen Blättern von dem arsenikfreien Würkleschen Fassschwefel die Rede gewesen und es ist wirklich sehr erfreulich, endlich das Mittel gegen die schädlichen Wirkungen des gewöhnlichen Schwefels gefunden zu haben. Namentlich war dabei das Aufbrennen der Weine in halbvollen Fässern sehr nachtheilig für die Gesundheit der Menschen und erzeugte zum Mindesten anhaltendes Kopfweh. Es gibt aber zum Aufbrennen der Weine noch ein ungleich besseres Mittel und dieß ist die Muskatnuß; sie brennt wie ein Licht, und theilt den Weinen einen aromatischen Geruch mit, der nie schädlich auf den Menschen einwirken wird, und da die Muskatnüsse derzeit so nieder im Preise stehen, so ist Jedem anzurathen, sich derselben zu bedienen, namentlich bei feinen Weinen. Mit ¼ Loth, das für 2—3 fr. zu kaufen ist, kann man ein 3 4eimeriges Faß ein- oder aufbrennen. Die Muskatnuß wird zu diesem Zweck in 2 Hälften zerschnitten, auf den Einbrandhaken gesteckt und angezündet. Die Kohle muß aber, ehe sie anfängt zu rauchen, wieder aus dem Fasse genommen werden, weil sie sonst einen übeln Geruch mittheilt. Solcher Einbrand wird besonders bei rothen Weinen mit Nutzen angewendet.

Madia als Gründüngung.

Der Bauerngutsbesitzer Kresse zu Dobraschütz im Alttenburgischen hat einen vergleichenden Versuch angestellt, wonach ihm die zur Gründüngung verwendete Madia ge-

nau dasselbe geleistet hat, wie der daneben angefabrene Rubdünger, sowohl hinsichtlich des Ertrags der danach gebauten Frucht (Ackerbohnen,) als hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Wirkung. Auch nach andern Erfahrungen scheint es, daß sich diese Pflanze am allernützlichsten zur Gründüngung, besonders für Winterfruchtsaaten, eigne. Durch den widerlichen Geruch ihres klebrigen Saftes ver-scheucht sie zugleich das Ungeziefer und schützt so die junge Saat vor Würmern, Schnecken etc.

Räthsel.

Wie heißt die Feder, vor deren Sie waffnet sich oft mit eisernen
Drucke
Verstlossene Herzen aufspringen. Und Dolchen, so zart sie auch scheine,
Die stumme Zauberin, deren Synte Doch darf dir wahrlich durchaus nicht
Die menschlichen Sprachen gelingen; hängen
Die Bettlerin, welche den Gintaf be- Vor Stangen und Dolch, die ich meine;
geht Sie trifft in der Ferne sogar das Ziel,
Sogar an der himmlischen Pforte, Das der Geist ihr weise gesteckt hat,
Der Cherub, der Paradiese dir wehrt, Auch weiß ich, daß sie mit Tönen im
Doch mit keinem Schwerte, noch Epiel
Worte? Oft Andacht und Liebe geweckt hat.

Sie weiß zu schmeicheln und weiß zu Sie läuft, wenn erst sie sich wohl geübet,
locken. Gar flüchtig auf eigener Straße,
Und auch freundschaftlich zu warnen, Und hat sie auch Manchen zum Tode
Doch schlimme Suppen auch einzu- betrübet,
brocken, So dient sie doch vielen zum Spass,
Und gräßlich den Feind zu umgarnen. Wenn jetzt ich noch sage, daß nicht
Sie hat nicht Auge, noch Angesicht, nur drohn,
Doch in ihren magischen Tügen Auch rauben sie könne, ja mordern:
Berkennet der Weise die Weisheit Ist dann mein Räthsel für euch nicht
nicht schon
Ob sie auch den Thoren betrügen. Allzu handgreiflich geworden?

**Auflösung des Anagramms in Nro. 93:
Liber. Trier.**

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Victualien- und Holz-Preise.

Magold den 29. November 1845.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel. alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schl. Sr.	fl. fr.
Dinkel. neuer. "	8 —	7 16	6 48	87 —	633 3
Kernen. "	— —	— —	— —	— —	— —
Haber. "	5 —	4 53	4 30	17 —	83 11
Gersten. "	13 —	12 8	10 40	6 4	79 19
Mühlfrucht. "	— —	— —	— —	— —	— —
Waizen. 1 Sr.	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen. "	1 46	1 35	1 28	— 5	7 56
Roggen. "	1 54	1 52	1 50	— 6	11 16
Wicken. "	— —	— —	— —	— —	— —
Erbsen. "	1 45	— —	— —	— 1	1 45
Linzen. "	1 54	— —	— —	— 1	1 54
Linzen-Gersten. "	— —	— —	— —	— —	— —
Roggen-Waizen. "	— —	— —	— —	— —	— —
4 Pfd. Kernbrod 14 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	19 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.		
4 " Schwarzbrod 12 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10' br. 19 "		
1 Weck à 6 P. — D. 1 "	1 " Butter	16 "	Mahmenschenkel 14—15 "		
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten. " 4—5 "		
1 " Rindfleisch 7 "	1 " gez.	20 "	Al. Buchenholz:		
1 " Kalbfleisch 7 "	1 " Seife	16 "	pr. Achse 16 fl. —		
1 " Hammelfleisch 6 "	Böbseiten, 1' breit:		gestöft 15 fl. 12 "		
1 " Schweinefleisch,	raube. " 40—43 "		Al. Tannenholz:		
unabgezogen 9 "	halbsaubere. " 48 "		pr. Achse 10 fl. —		
abgezogen 8 "	blinde. " 1 fl. 9 "		gestöft. " 9 fl. 36 "		

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

